

Von Faulenzern und Miseräbelchen

Wissenschaftler bewahren Winzersprache als Kulturgut

Fachsprache der Moselwinzer wird in Kaiserslautern erforscht

Mainz/Bernkastel-Kues. Was ist ein Faulenzer oder Lump? In der vom Dialekt geprägten Fachsprache der Winzer wird so eine schlecht tragende Rebe genannt. Auffällig ist, dass die Bezeichnungen von Ort zu Ort variieren. Im saarländischen Perl an der Obermosel heißt sie Faulenzer, im lothringischen Contz-les-Bains Knuppert, in Temmels Pütert, in Olewig schlechte Künne, in Mehrling Miseräbelchen, in Brauneberg Kümmerling und in Pünderich Taugeichts. In Rumänien sagt man Nichtsnutz, in der Schweiz Zuluger, in Rheinhessen Narrenstock und in Südtirol dagegen Lump.

In den 1980er Jahren erkannten Mainzer Sprachforscher, dass durch die Technisierung und Flurbereinigung der Weinbau einen starken Wandel erfahren hat. Um die Vielfalt der Fachterminologie des Winzerberufes als wertvolles Kulturgut zu sichern, befragten sie damals mehr als 800 Win-

zer und Weinbaufachleute in 21 Ländern. Etwa 400 Fragen zum Weinbau, wie ihn die damals 60- bis 90-jährigen Winzer früher betrieben hatten, zeichneten die Wissenschaftler auf Tonband auf. Seit 1999 werden Winzerinterviews aus 300 Aufnahmeorten in Kaiserslautern ausgewertet, um ein umfassendes europäisches Fachsprachenlexikon zu Kultur und Sprache des Weines zu erstellen. „Das entstehende Wörterbuch der deutschen Winzersprache wird den Fachwortschatz über Ländergrenzen hinweg dokumentieren“, so Maria Besse, die Arbeitsstellenleiterin des Forschungsprojekts der Mainzer Akademie der Wissenschaften und Literatur, denn es wurden Winzer von Luxemburg bis Aserbaidschan befragt. Die ehemals deutschen Sprachinseln in Südost- und Osteuropa, wie Siebenbürgen und Georgien, werden ebenso wie alle deutschen Weinbaugebiete und die deutschsprachigen Gebiete in Luxemburg, Frank-

reich, Österreich, Südtirol und der Schweiz erforscht.

Soeben ist die erste, multimedial aufbereitete CD-ROM zu den Sachgebieten „Rebe“ und „Weinberg“ erschienen: Wörterbuch der deutschen Winzersprache, WDW-CD 1, S. Hirzel Verlag, ISBN 3-7776-1429-7. Jährlich sollen weitere CDs erscheinen. Ein Online-Wörterbuch steht unter www.winzersprache.de im Internet bereit. Behandelt wird die gesamte Winzeterminologie, die sich in die Sachbereiche Rebe, Rebsorten, Weinberg, Weinbergsarbeit, Traubenlese, Presse, Most- und Weinbereitung, Wein, Weingenuß und Winzerbrauchtum aufteilt. Das komplette, zweibändige Buch wird als Abschluss des von dem Saarbrücker Germanistikprofessor Wolfgang Haubrichs geleiteten, zwölfjährigen Projekts vorliegen. Das Wörterbuch will Dialektologen, Sprachwissenschaftler, Historiker und Volkskundler,

aber auch Winzer und alle Weinfreunde ansprechen.



An der Obermosel angebaute alte Weißweinrebsorte „Elbling“, im lothringischen Contz-les-Bains „Folschet“ und in der Pfalz „Elberich“ genannt.

„An der Mosel finden sich überdurchschnittlich viele romanische

Elemente im Winzerwortschatz“, berichtet Maria Besse. Denn die Römer haben den Anbau der Rebe und die Herstellung des Weins hier eingeführt. Die Traubenpresse heißt daher „der Kelter“ (von lateinisch *calcatorium*), die Abstufungen im Weinberg „Chörchen“ (Verkleinerung von lat. *chorus*), die Zeile an der Weinbergsgrenze „Term“ (lat. *terminus* 'Grenze'). Das geflochtene Rückentraggefäß, mit dem früher die Trauben aus dem Weinberg getragen wurden, nennt der Moselwinzer „Bäschoff“ (zu gallisch *bascauda*). Das Lesegefäß heißt „Lägel“ (lat. *lagilla*).

Das Forschungsprojekt wurde 1999 in das Akademienprogramm, das der Erschließung, Sicherung und Vergegenwärtigung unseres kulturellen Erbes dient, aufgenommen. Die Projektkosten werden vom Bund und dem Land Rheinland-Pfalz getragen; eine finanzielle Unterstützung erfolgt durch den Bezirksverband Pfalz.